

Die wirtschaftlichen Folgen der Angliederung Bosniens und der Herzegowina an Ungarn.

Wien, 24. September.

Im Falle der Ausscheidung Bosniens und der Herzegowina aus der gemeinsamen Verwaltung würde Ungarn ein Gebiet von großer wirtschaftlicher Zukunft angegliedert werden. Bosnien hat Erze, Kohle und Holz und die österreichische Industrie würde namentlich nach der Beendigung des Krieges angesichts der Sorgen, welche die Rohstoffbeschaffung bereiten wird, in einen starken Nachteil geraten, wenn sie in den bisherigen Bezügen verfürzt werden würde. In bezug auf das Waldeigentum herrschte in Bosnien und der Herzegowina vor der Okkupation die größte Verwirrung. Das Land war nicht vermessen, der Eigentumsstand am Walde, abgesehen von den allgemein rechtlichen Anhaltspunkten, welche die ottomanische Gesetzgebung enthielt, noch gar nicht bekannt. Die Waldbesitzregulierung wurde in der Zeit von 1884 bis 1901 beendet und damit die Scheidung zwischen Staats- und Privatwald einschließlich des Bukowinalandes durchgeführt. Ungefähr 48 Prozent der Landesfläche in Bosnien und der Herzegowina sind Waldland. Die Wälder umfassen heute etwa 25 Millionen Joch, was bei den gegenwärtigen Holzpreisen nach einer sachmännischen Schätzung einem Werte von ungefähr zwei Milliarden entspricht. Etwa vier Fünftel sind Hochwald, der andere Teil Nieder- und Buschwald. Sehr ausgedehnt sind die gemischten Stände, vorwiegend Tanne, Fichte und Kiefer, wobei die für den Schiffsbau wichtige Schwarzkiefer und die wertvollen Nadelbäume hervorgehoben werden sollen. Auch die Buchenwälder haben einen großen Umfang; überdies besitzt Bosnien bekanntlich schöne Eichenwälder. Das Holz kommt in erster Linie für die Ausfuhr in Betracht, da die Wälder durch eigene Bahnen, welche die Bosnische Forstindustrie-Gesellschaft gebaut hat, mit dem Hafen von Sebenico in Verbindung gebracht worden sind. Die Holztransporte gravitieren zum größten Teile zum Meere und die Bedeutung einer solchen Ausfuhr für die Valuta liegt auf der Hand. Die Waldbahnen gehen von Prijedor nach Knin und von dort nach Sebenico; eine Zweigbahn führt von Srnebica nach Jaice und stellt die Verbindung nach dem Osten und nach Sarajewo her. Der Holzpreis war vor dem Kriege loco Sebenico 50 Kronen für den Festmeter, jetzt ist er etwa 240 Kronen. Der bei weitem größte Teil der bosnischen Wälder gehört dem Aerar; nach den vor einigen Jahren veröffentlichten Ausweisen verhielt sich der staatliche zum privaten Besitz ungefähr wie 4 zu 1. Den bedeutendsten Anteil an den Wäldern hat die Bosnische Forstindustrie-Gesellschaft, die vom Aerar ins Leben gerufen worden ist. In Bosnien ist auch die Zellulosefabrikation in großem Maße möglich, was für die Zukunft von außerordentlicher Bedeutung wäre.

Der Boden Bosniens birgt ferner große Mengen wertvoller Eisen-, Mangan- und Metallerze und das Land hat auch eine steigerungsfähige Kohlenförderung. Die letzten Daten über die Kohlenproduktion liegen aus dem Jahre 1916 vor. Die Braunkohlenförderung belief sich damals auf 93 Millionen Meterzentner und hat gegen das Jahr 1915 um 13 Millionen Meterzentner zugenommen. An Eisenerzen wurden 16 Millionen Meterzentner hervorgebracht, um eine halbe Million Meterzentner mehr als im Jahre 1915; heuer soll man fördertätig zeitweise schon 2000 Tonnen erhalten, so daß auf eine Jahresproduktion von fünf bis sechs Millionen Meterzentner zu rechnen wäre. Die Erze der dem Montanarar gehörigen Lagerstätten von Vubija bei Prijedor sind nicht nur sehr reichhaltig, sondern auch von ausgezeichnete Qualität, und die österreichische Eisenindustrie hat jedenfalls großes Interesse an diesem Bezuge, zumal sie die Erfahrung gemacht hat, daß Ungarn die Ausfuhr von ungarischen Eisenerzen nach Oesterreich nicht gern sieht, obwohl die ausgeführten Erze aus eigenen Gruben österreichischer Eisenwerksgesellschaften stammen. Von bedeutendem Werte sind auch die Mangangerzen des bosnischen Montanarars bei Semizovac. Sie sind für die österreichische Stahlindustrie von größter Wichtigkeit, da Oesterreich außer einigen neuen kleinen Vorkommen nur über die Mangangerzen in Jakobeni in der Bukowina verfügt, deren Produktion in der Kriegszeit zeitweise außer Betracht kam und auch jetzt nicht normal ist. Die bosnischen Mangangerzen sind sehr ergiebig und die Förderung konnte schon im Jahre 1916 auf rund 227.000 Meterzentner gegen zirka 47.000 Meterzentner vor dem Kriege gebracht werden. Auch die Schwefelkieserzeugung hat sich im Jahre 1916 gegenüber der Zeit vor dem Kriege um etwa ein Drittel auf rund 92.500 Meterzentner erhöht. Die Blei- und Kupfererzgewinnung ist im Kriege überhaupt erst ausgenommen worden; die Förderung von Chromerz wurde 1916 gegenüber dem Vorjahre fast verdoppelt. Die Bergbaugewinnung Bosniens ist durch den Krieg sehr beeinträchtigt worden. Auch in der Hüttenindustrie zeigt sich der Einfluß der Kriegereignisse. Im Jahre 1916 wurden in Bosnien etwa 431.000 Meterzentner Roheisen, 227.000 Meterzentner Martin-Ingots, 172.000 Meterzentner Walzeisen und 40.000 Meterzentner Gußware produziert. Wohl hat die Erzeugung gegenüber dem vorangegangenen Jahre wesentlich zugenommen, sie war jedoch im Hochkonjunkturjahre 1912 weit höher, da damals über 532.000 Meterzentner Roheisen, 386.000 Meterzentner Martin-Ingots und 327.000 Meterzentner Walzeisen produziert worden sind. An Stahl hat Bosnien im Jahre 1917 rund 242.000 Meterzentner erzeugt.

Mit den Riffen der Vergangenheit erschöpft sich bei weitem nicht die Exploitationsfähigkeit des Landes. Die Braunkohlenvorräte sind beim letzten Internationalen Geologenkongreß auf 3676 Millionen Tonnen geschätzt worden, von denen ungefähr die Hälfte aufgeschlossen ist.